

Identitätsbildung im Jugendalter

Hurrelmann: Modell der produktiven Realitätsverarbeitung

Hurrelmann geht davon aus, dass der Jugendliche in der aktiven Auseinandersetzung mit seiner (sozialen) Umwelt seine Persönlichkeitsentwicklung gestaltet. D.h., ein Jugendlicher ist ein aktiver Lerner. Dabei muss der Jugendliche sich nicht nur mit der

äußeren-sozialen Realität (äußere Realität)

auseinandersetzen, sondern auch mit

seiner eigenen-inneren-psycho-emotionalen Realität (innere Realität).

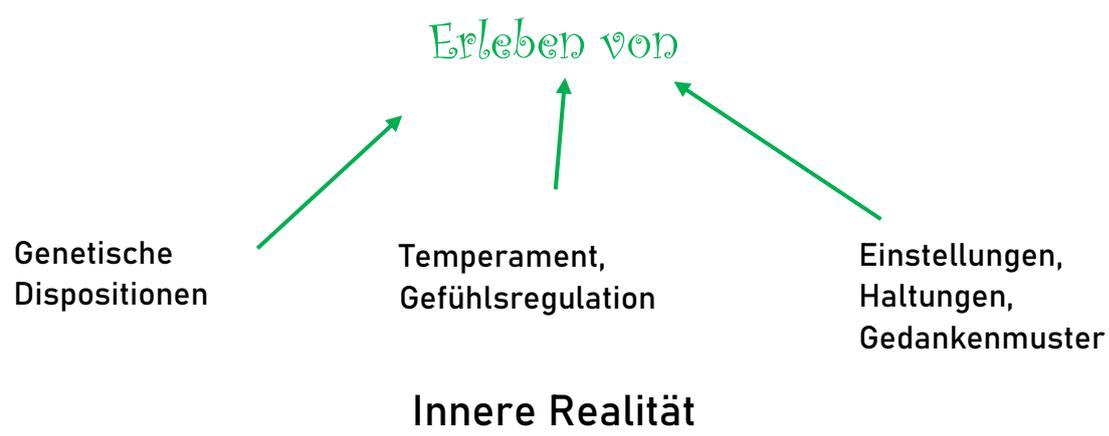
In der Auseinandersetzung mit diesen beiden Realitäten hat der Jugendliche seine Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Die Bewältigung/Nichtbewältigung geschieht in aktiver Aneignung und Verarbeitung von persönlichen Erlebnissen, Erfahrungen und Wissen und führt im Ergebnis zu persönlichen Haltungen, Kompetenzen, Wissensbeständen und Fertigkeiten.

Unabhängig davon, ob ein Jugendlicher

- ☞ die Entwicklungsaufgaben bewältigt oder nicht bewältigt,
- ☞ die Identitätsbildung gelingt oder nicht gelingt,

spricht Hurrelmann von **produktiver Realitätsverarbeitung**, weil die Verarbeitung der Realität so oder so zu einem „Produkt“ führt: der

Identität des Jugendlichen



In dieser aktiven Verarbeitung von Erfahrungen, Wissen und Erleben werden die Entwicklungsaufgaben bewältigt (oder nicht bewältigt). Hierzu entwickelt der Jugendliche bestimmte

Bewältigungsstrategien,

um mit den gegebenen Möglichkeiten und Herausforderungen aus der **äußeren Realität**, z.B.



und der **inneren Realität**, z.B.

- Gefühlsregulation (Gefühle zu bewältigen oder übermächtig)
- Selbstwertgefühl / Grad der Selbstsicherheit, des Selbstvertrauens oder hoher Grad an Verletzlichkeit - Selbstmisstrauen
- persönliche Stabilität (auch in Krisen) oder schnelle Labilität
- persönlicher Umgang mit Ängsten, Unsicherheit, kritischen Situationen
- Grund-Persönlichkeit: ängstlich, schüchtern, aggressiv, selbstbewusst, überlegt, mutig, verantwortungsvoll/-los, empathisch/egozentrisch

aktiv umzugehen. D.h. jede*r Jugendliche*r entwickelt eigene Strategien, um mit den gegebenen Erfahrungen, Informationen, Wissensgehalten, Erlebnissen umzugehen und hieraus eine Identität zu entwickeln.

Bewältigungsstrategien

sind bestimmte Handlungs-/Verhaltens-/Reaktionsmuster, die ein Jugendlicher in Situationen anwendet, in denen Herausforderungen für ihn bestehen.

Bewältigungsstrategien können folgende Handlungsmuster sein:

- ☁ **Resignativ, pessimistisch, passiv**
- ☁ **Flucht in die Medien, Alkohol, Konsum**
- ☁ **abwartend, beobachtend, überlegt**
- ☁ **entscheidungsfreudig, zielstrebig**
- ☁ **mutig, experimentierfreudig**
- ☁ **übereilt, hektisch**
- ☁ **verängstigt, unsicher, verschüchtert**
- ☁ **leichtsinnig, verantwortungslos**
- ☁ **selbsterstörerisch, selbstverletzend**
- ☁ **neugierig, konfliktbereit, lösungsorientiert, selbstreflektiert**
- ☁ **aggressiv, destruktiv**
- ☁ **angepasst, außenorientiert, auf Konfliktvermeidung aus**
- ☁ **gleichgültig, selbstverleugnend, verdrängen / verleugnen**
- ☁ **zurückziehen**
- ☁ **positiv / negativ denken**
- ☁ **somatisieren, Störungen entwickeln, depressiv werden**
- ☁ **Rat und Gespräch suchen**
- ☁ **Ausgleich/Auslastung suchen**
- ☁ **Interessen nachgehen, Hobbies pflegen, sich sportlich, kulturell, sozial, politisch engagieren**
- ☁ **sich radikalen Gruppen anschließen**
- ☁ **in einer Subkultur abtauchen**

Zur produktiven Verarbeitung der Erfahrungen, Informationen, etc. greift die/ der Jugendliche aktiv auf vorhandene **personale Ressourcen** (Wissen, Fähigkeiten, Kompetenzen) oder **soziale Ressourcen** (Unterstützung, Hilfsmittel, materielle Ausstattung) zurück (oder auch nicht).

Im Ergebnis entsteht in diesem Prozess der

produktiven Realitätsverarbeitung

die

Ich-Identität

Die Ich-Identität setzt sich aus zwei Aspekten zusammen, die sich parallel und ineinander verwoben entwickeln:

Soziale Identität

Entsteht durch Übernahme sozialer Rollen wie

- ☞ Schüler*innen-Rolle
- ☞ Bürger*innen-Rolle
- ☞ Freund*innen-Rolle
- ☞ Rolle des Mitglieds in einem Verein, einer Organisation, Partei, Freizeitgruppe, Clique, Band, etc.



Ermöglicht die soziale Teilhabe der Person/des Jugendlichen

Der Prozess, der zur **sozialen Identität** führt, wird **Integration** genannt.

Personale Identität

Entsteht durch Entwicklung

- ☞ Eigener Interessen und Motivationen
- ☞ Eigener Meinungen, Einstellungen, Haltungen
- ☞ Eigenarten und Eigenheiten
- ☞ Eigener (kultureller) Stile, was Bekleidung, Körpergestaltung, „Geschmack“, Umgangsformen angeht
- ☞ Subjektiver Erlebnis- und Empfindungsweisen



Ermöglicht, die individuelle Persönlichkeit des Jugendlichen erkennbar zu machen

Der Prozess, der zur **personalen Identität** führt, wird **Individuation** genannt.

Die **produktive Realitätsverarbeitung** führt im Ergebnis entweder zu einer

Gelingenden Bewältigung der Entwicklungsaufgaben

und

einer gesicherten / stabilen / resilienten-belastbaren Identität

Damit verbunden sind zumeist (Lebens)Zufriedenheit, Wohlgefühl, Selbstsicherheit/-vertrauen, Zuversicht, was nächste Aufgaben angeht, psychische und physische Gesundheit und eine tragfähige, zufriedenstellende soziale Einbindung bzw. gesellschaftliche Akzeptanz.

Darüber hinaus wird durch die Bewältigung eine gute Grundlage für die Bewältigung der nächsten Entwicklungsaufgaben gelegt (z.B. der Entwicklungsaufgaben des frühen Erwachsenenalters)

oder einer

misslingenden Bewältigung der Entwicklungsaufgaben

und

einer unsicheren / instabilen / verletzlichen Identität

Damit verbunden sind zumeist persönliche Unzufriedenheit, Minderwertigkeitsgefühle, Verunsicherung, soziale Ausgrenzung und Ablehnung/Isolation und gesundheitliche Belastungen.

Als Folge zeigen sich häufiger problemverursachende Verhaltensweisen (Aggressivität, Gewalt, depressive Verstimmung, Suchtverhalten, soziale Isolation) und körperliche wie psychische Störungen (z.B. Angststörungen, Essstörungen, Depression, selbstverletzendes Verhalten)

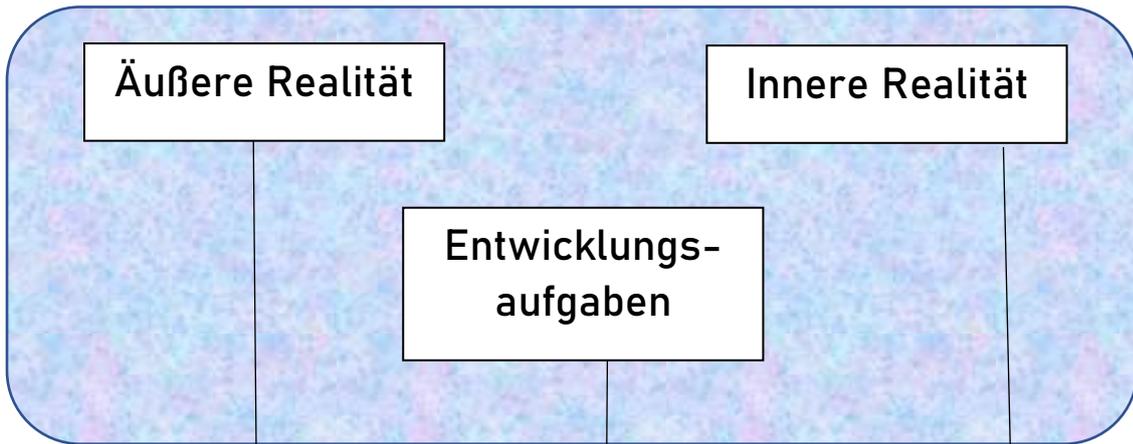
Wichtig zum Schluss!!!!



Die einzelnen Bereiche des Modells wie äußere und innere Realität, Bewältigungsstrategien, Möglichkeiten/Herausforderungen, personale/soziale/Ich-Identität sind dynamisch/veränderbar und wirken aufeinander ein (dynamischer Interaktionismus).

So können sich gesellschaftliche Bedingungen ändern (aktuelles Beispiel: Corona), wodurch sich Möglichkeiten/Herausforderungen ändern, Bewältigungsstrategien angepasst werden müssen, die produktive Verarbeitung der Erfahrungen-Erlebnisse-Informationen zu neuen Entwicklungen in der sozialen und personalen Identität führen, die wiederum auf die äußere und innere Realität zurückwirken können.

So besteht eine andauernde Dynamik, aus der sich Beständigkeiten herausbilden, z.B. in Form länger anhaltender Lebensbedingungen, beständiger familiärer Situationen, typischer Bewältigungsstrategien und einer sich verfestigenden Ich-Identität.



Jugendlicher
verarbeitet Erfahrungen, etc. produktiv
bewältigt Entwicklungsaufgaben (nicht)

durch Anwendung von
Bewältigungsstrategien
und
durch Rückgriff auf
personale und soziale Ressourcen

